www.industriesalon.de

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik --- Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 28 | 28. Juli 1961 | Jahrgang 13

Den Militaristen die Daumenschrauben

Probleme des Glasbruchs durch Taten beseitigen

Von der Fertigungsleitung der Bildröhre wurde eine Analyse vorgenommen, um in der gesamten Fertigung die Stellen aufzuspüren, an denen möglicherweise Kratzer, Schläge und Glasbruch entstehen können. Die Untersuchung ergab drei Brennpunkte im gesamten Ablauf, die eine gemeinsame Wurzel haben.

Es hat sich bei uns im Betrieb – und somit auch im Bildröhrenwerk – noch immer nicht genügend das Prinzip der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit durchgesetzt. Je besser wir verstehen g e m e i n s a m zu arbeiten und zu erkennen, daß jeder Handgriff, den wir tun, sich letzten Endes in der „großen Politik" widerspiegelt und eine Daumenschraube für die Militaristen ist, um so besser wird es uns gelingen, alle bestehenden Mängel und Schwächen zu überwinden.

Wir produzieren im ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in der deutschen Geschichte für das Glück und den Wohlstand unseres Volkes, für den Frieden. Diese Produktionsweise verlangt von j e d e m, daß seine tägliche Arbeit im richtigen Verhältnis zu seiner Haltung zum Staat steht. Oft sind die Hände dem Bewußtsein voraus. Daran liegt es auch, daß viele unserer Kollegen noch nicht erkannt haben, daß der Bildröhrenkolben ein hochempfindlicher Glaskörper ist, so daß der an sich relativ robuste 70° 43 cm Kolben bzw. 53 cm Kolben nicht, was seine Behandlung im Produktionsprozeß anbelangt ohne weiteres mit dem 110° 43 bzw. 53 cm Kolben verglichen werden kann. Letztere sind wesentlich, so weit es sich vor allem um Röhren handelt, druckempfindlicher und bereits geringe Oberflächenbeschädigungen des Kolbens können im Verarbeitungsprozeß zur Röhre – oder im extremem Falle beim Kunden im Gerät – zu Implosionen führen.

Unter die Lupe genommen

Aus der Wurzel ergeben sich – wie bereits erwähnt – drei Brennpunkte:

1. Der Transport der Kolben von Waggons zu den zum Teil improvisierten Lagern; die Lagerung; der Abtransport aus den Lagern in die Fertigung.

Dieser Glasbruch entsteht in der Zirkulationssphäre und ist von den Kollegen, die strukturell dem kaufmännischen Bereich unterstehen, beeinflußbar und von ihnen zu verantworten.

2. Die Bereitstellungslager innerhalb der Produktion, einschließlich des gesamten innerbetrieblichen Transportsystems.

Sämtlicher Glasschaden, der hier entsteht, liegt in der Verantwortung der Kollegen von TPB und ist von ihnen, die Kontrolle vorausgesetzt, zu beeinflussen.

3. Glasbruch, bzw. Glasschaden, der entstehen kann auf Grund bestehender Unzulänglichkeiten von Maschinen und Anlagen bzw. mangelhafter Lagerverhältnisse innerhalb der Produktion.

Was ist zu tun?

● In der Abteilung Wiedergewinnung ist unter der Verantwortung der Produktion ein durch Farbmarkierung gekennzeichnetes, mit dem operativen Produktionsplan abgestimmtes und somit sortiertes Bereitstellungslager zu schaffen.

● Die vorhandene Enge und das Kreuzen der Transportwagen beim Eingang der Kolben und bei der Beschickung des Transportbandes I muß dadurch überwunden werden, daß das Transportband I in den jetzigen Laugenraum, der aus Sicherheitsgründen nicht verwendet, umgeleitet wird.

Außerdem ist die Abteilung Wiedergewinnung so zu rekonstruieren, daß die Räume nach dem technologischen Ablauf mit dem noch zu schaffenden laufenden Transportband verbunden werden. Auf diese Weise kann der manuelle Transport, der bei den gegebenen engen Verhältnissen zu ständigem Glasbruch führt, vermieden werden.

Ehrensache jeder Abteilung

Sämtliche Abteilungen sind vom Bereichsleiter angewiesen, sonnabends in der zweiten Schicht während der Überholungs-, Pflege- und Reinigungszeit die sich in den Abteilungen befindlichen Transportwagen ebenfalls zu überholen. Dazu gehört das Schmieren und vor allem das Ausbessern der Gummiauflagen bzw. Gummizwischenlagen.

Alle helfen mit

Sämtliche Transportgehänge werden zur Zeit überholt. Als Ergebnis dieser Arbeit ergibt sich die universelle Verwendung für alle 43er und 53er Typen.

In einer Großaktion, an der sich hoffentlich viele Kollegen beteiligen (Kollegen aus anderen Bereichen sind ebenfalls willkommene Helfer. Red.), sollen sämtliche Gehänge mit Gummi oder PVC-Folie abgepolstert werden.

Jede Abteilung muß dafür sorgen, daß die sich in den Abteilungen befindlichen Regale auch in einem einwandfreien und sauberen Zustand sind, daß jedwede Glassplitter von den Auflagen entfernt werden, und, soweit noch keine Auflagen vorhanden sind, senkrecht Zwischenleisten eingezogen werden, damit die Glaskolben sich im Regal nicht berühren können. Dadurch werden Schläge vermieden.

An all den Stellen, wo die Kolben oder Röhren einen Arbeitstisch passieren müssen, um beispielsweise gesäubert, poliert oder nachgesockelt zu werden, ist darauf zu achten, daß diese Tische einwandfreie Gummileisten haben, so daß der Schirm nicht mit der Tischoberfläche in Berührung kommt, da das unvermeidbar zu Kratzern führt.

Besonders gefährdet ist der Schirmrand des Kolbens bzw. die Randnaht. Hier ist ein sogenannter Randschutz vorgesehen, der jeweils auf den Kolben aufgezogen werden kann.

Wir hoffen, daß die Kollegen aus dem kaufmännischen Bereich die von uns angeforderten Randschützer recht bald bereitstellen können.

Zusammenfassend kann man zu diesen Schwerpunkten sagen, daß durch die Aufmerksamkeit jedes einzelnen – unter Beachtung der vorgenannten Hinweise – die entstehenden Kratzer und Schläge auf ein Minimum herabgedrückt werden können. Besonders gefährdet sind unsere Röhren in bezug auf Kratzer, wenn dieselben mit der Schirmfläche auf Tischen oder gar auf dem Fußboden gelagert werden. Es darf keinen Kollegen in der Bildröhre geben, der es zuläßt, daß Kolben oder Röhren auf dem Fußboden gelagert werden.

. . . für die Pumpe und Anhalserei

● **Vor allem haben unsere Kollegen Anhalser eine große Verantwortung.**

Die Qualität ihrer Arbeit ist entscheidend dafür, ob im weiteren Arbeitsprozeß die Hälse fest und nicht schlagend mit dem Kolben verbunden bleiben oder ob sie bei den späteren Wasch- bzw. thermischen Prozessen sich vom Kolbenrand lösen und damit zu Glasbruch führen.

● Die gesamten thermischen Prozesse, die Ausheiztemperaturen im Pennekamp-Ofen und in der Pumpe bedürfen der ständigen Überwachung und Überprüfung, damit die technologisch vorgeschriebenen Temperaturen eingehalten und späterer Glasbruch oder gar Implosionen vermieden werden.

● Nach eingehender Untersuchung und Überprüfung ist inzwischen festgelegt worden, daß die Röhren des normalen Bearbeitungsganges der gesamten 110° Technik nicht mehr abgedrückt werden, da die Kolben bereits ausreichend vorgeprüft sind.

Hochempfindliche Glaskörper

Wir haben bisher zweifellos den Fehler gemacht, daß wir bei der Anwendung der neuen 110° Technik unsere Kollegen nicht genügend darauf aufmerksam gemacht haben, daß im Gegensatz zu den 70° abgelenkten Röhren die Kolben und vor allen Dingen die evakuierten Röhren im Produktionsprozeß wesentlich empfindlicher sind, als dies unsere Stammkräfte von den 70° abgelenkten Röhren gewöhnt waren.

Wir müssen wirklich erkennen, daß unsere 110° abgelenkten Röhren, sowohl die 43er als auch die 53er oder im nächsten Jahr die 47er Röhren, „hochempfindliche Glaskörper" sind.

Wenn wir in unserer Fertigung beobachten, wie unsere Kollegen oft mit den Kolben und zum Teil auch mit den Röhren umgehen, dann wird klar, daß sie sich nicht bewußt sind, daß sie einen hochempfindlichen Glaskörper bearbeiten. Wir werden daher in unserer Bildröhrenfertigung optisch markierte Zonen einrichten, in denen wir, im Interesse jedes Kollegen, die Benutzung der vom Betrieb bereitgestellten Arbeitsschutzmittel vorschreiben werden. Wir lassen uns dabei von dem Grundsatz leiten, daß Vorbeugen besser ist als Heilen.

Die in unserer Fertigung zur Verarbeitung kommenden Rohkolben sind vom Hersteller sorgfältig eingetempert und haben durch genau gewählte, örtlich differenzierte Glasspannung die notwendige Unempfindlichkeit gegen die spätere Beanspruchung im Gerät. Wir müssen dabei beachten, daß beispielsweise bei der B 53 G 1 etwa 2000 kp als äußerer Luftdruck auf dem Bildschirm lasten. Daher müssen wir in der Fertigung aber auch den kleinsten Kratzer am Bildschirm vermeiden.

Kennwort: Sozialistischer Wettbewerb

So gesehen, wird der Kampf gegen die Kratzer und Schläge zu einer Hauptaufgabe jedes Kollegen in der Bildröhrenfertigung.

Es wäre gut, wenn in den Wettbewerben der Abteilungen eine Kennziffer enthalten wäre, die zeigt, daß ein zäher Kampf in der jeweiligen Abteilung gegen die Kratzer und Schläge geführt wird. In dieser Hinsicht haben vor allem auch unsere Abteilungsleiter, Gruppenleiter und Meister eine große Verantwortung. Aber nicht nur sie, sondern auch die Mitglieder und Funktionäre der Partei, der Gewerkschaft und der FDJ haben im Rahmen ihrer Tätigkeit die dankbare Aufgabe, überzeugend in der eigenen Abteilung den Zusammenhang der kleinen Kratzer und den möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt infolge Glasschadens ausfallenden Röhren herzustellen. Gerade an diesen Beispielen läßt sich vorzüglich die Wechselwirkung bzw. die Einheit Politik–Ökonomie beweisen.

Es gibt eine Million zu gewinnen

Gelingt es uns, unseren Ausschuß – nur vom Standpunkt des Glasschadens aus betrachtet – entscheidend herabzudrücken – und es gibt bei genauem Überblick keinen Grund, das nicht zu schaffen – so können wir allein aus dieser Fehlerquelle unserer Volkswirtschaft pro Jahr, ausgehend vom jetzigen Stand, etwa eine Million Kosten bzw. Volksvermögen sparen.

Kollegen, überlegt selbst! Ist das nicht eine Angelegenheit, die wir endlich, jeder für sich zu seiner eigenen und alle gemeinsam zu unserer Sache machen müssen, um zu vermeiden, daß wertvolle Rohstoffe auf dem Schrotthaufen landen und kostbare Devisen, die manch einem seinen persönlichen Wunsch in bezug auf Importprodukte erfüllen würden, unserer Volkswirtschaft und damit uns selbst verloren gehen.

Horst Tröger,
Bereichsleiter Bildröhre

Brigade „Frieden"

Die Kolleginnen und Kollegen der Schicht I im Automatenraum der Halbleiterfertigung (Prüffeld) haben sich in der vergangenen Woche zu einer Brigade zusammengeschlossen.

In der Begründung und Einleitung des Brigadevertrages der Brigade, die sich den Namen „F r i e d e n" gab, heißt es:

„Weil wir den Frieden lieben und in einem Staat der Arbeiter und Bauern, der Deutschen Demokratischen Republik, der Bastion des Friedens arbeiten können, verpflichten wir uns, anläßlich des deutschen Friedensplanes, der von der Regierung der DDR und der Partei der Arbeiterklasse vorgeschlagen wurde, im Prüffeld des Bereiches Halbleiter eine Automatenbrigade zu bilden.

Wir Kolleginnen und Kollegen der Schicht I (Automatenraum) stimmen dem Friedensplan vollinhaltlich zu und verpflichten uns, zur Stärkung der ökonomischen Macht der Deutschen Demokratischen Republik am Wettbewerb um den

Ehrentitel ‚Brigade der sozialistischen Arbeit'

zu kämpfen."

Sie gehören zu unseren Besten

Aktivist des Siebenjahrplanes Ursula Tilgner

Die Kollegin Ursula Tilgner ist im Empfängerröhrenaufbau als Leiterin der Lieferstelle tätig. Seit dem 1. Juli 1953 arbeitet sie in unserem Werk als technische Angestellte. Ihre Einsatzfreudigkeit und bereitwillige Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen der Abteilung ist hervorzuheben. Kollegin Tilgner zeichnet sich durch vorbildliche Arbeitsdisziplin und exakte Erledigung der ihr übertragenen Aufgaben aus.

Die Gewerkschaftsgruppe und AGL stimmten mit dem Abteilungsleiter der Auszeichnung der Kollegin Tilgner als Aktivistin zu.

Durch die tägliche Auswertung des **„sozialistischen Wettbewerbes nach Maß"** für den gesamten Empfängerröhrenaufbau ist Kollegin Tilgner zusätzlich mit diesen Aufgaben beschäftigt. Sie erledigt sie trotz mancher Schwierigkeiten vorbildlich. Sie hat weiterhin die Steuerung der Lieferungen der Heimarbeiterinnen durchzuführen.

Durch ihren persönlichen Einsatz und ihre gute Einstellung zur Arbeit hat sie besonderen Anteil an der reibungslosen Abwicklung aller anfallenden Arbeiten.

100 000 km heißt das Ziel

Ohne Generalreparatur auf dem Großraumwagen Skoda IF 52-53

Am 14. April 1961 verpflichteten sich die Kollegen Richard Müller und Heinz Knieke, weitere 20 000 km (60 000 km hatten sie bereits hinter sich) ohne Generalreparatur zu fahren. Am 21. Juli 1961 haben sie diese Verpflichtung erfüllt.

Am selben Tage gingen sie eine neue Verpflichtung ein:

Weitere 20 000 km ohne Generalreparatur

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin gutes Rollen auf den Straßen der Deutschen Demokratischen Republik.

www.industriesalon.de

Mit Taten antworten

Unsere Arbeit im Kernstück des Siebenjahrplanes

Die Entwicklung des Maschinenbaus und der Elektrotechnik ist zusammen mit der Entwicklung der Chemie das Kernstück im Siebenjahrplan, mit dem wir zum Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik schreiten.

Die Maschinenbauer und Elektrotechniker sind also Menschen, die in unserer Gesellschaft dazu berufen sind, in vorderster Reihe den Weg zum neuen Leben zu bahnen. Von ihrer schöpferischen Initiative, ihrem Ideenreichtum, von ihrem politisch-ideologischen Bewußtsein hängt in entscheidendem Maße das Tempo und die Entwicklung auf dem Wege zum Sieg des Sozialismus ab. Das wurde wiederholt herausgestellt und dabei die guten Leistungen der Werktätigen in den Elektrobetrieben gewürdigt.

Die Elektrotechniker haben im allgemeinen keine lange Leitung. Sie kennen sich aus in der Meß-, Steuer- und Regeltechnik. Sie werden deshalb auch bei der Lösung der politisch-ideologischen Meß-, Steuer- und Regelprobleme vorbildlich mitarbeiten und dafür sorgen, daß unser Zug mit hoher Geschwindigkeit und größter Sicherheit allen Widerständen und falschen Drahtziehern zum Trotz in den bereits markierten Bahnhof, der Sieg des Sozialismus heißt, einfährt.

Täglich beweisen die Werktätigen in unserem Werk für Fernsehelektronik, dem Schwerpunkt in der Elektroindustrie, ihre Verbundenheit mit dem sozialistischen Betrieb durch neue gute Taten. Es sind nicht wenige, die ihre Kraft, ihren Verstand und ihren guten Willen schon über ein Jahrzehnt der Entwicklung unseres Betriebes verschrieben haben. Betriebstreue gilt ihnen als sozialistisches Prinzip, um die hohen Aufgaben verantwortlich zu erfüllen. Sie gehören zu den Arbeitern, Meistern, Technikern und Wissenschaftlern der Elektroindustrie, die unserer Republik Ansehen und Ehre bringen, deren exakte und präzise Arbeit den Menschen in unserer Republik und im Ausland durch Fernsehgeräte einwandfreier Qualität Freude, Frohsinn, politische und kulturelle Bildung ins Haus bringen.

Darum gehören sie auch zu den Kollegen, die mit neuen guten Taten ihren Beitrag zur Verwirklichung des deutschen Friedensplanes leisten. Aus allen Bereichen kommen Kolleginnen und Kollegen zur Partei oder zur Gewerkschaft und geben ihre Verpflichtungen ab. Aus der Menge der schon vorhandenen Verpflichtungen hier einige herausgegriffen:

Die Brigade „Neues Leben" verpflichtet sich, die Brigade „Rotes Banner" zu unterstützen, damit sie ein festes Kollektiv wird, den Kollegen dieser Brigade Anregungen in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht zu geben sowie bei allen Schwierigkeiten zu raten und zu helfen.

Um den Kollegen in der Produktion bei der Planerfüllung zu helfen, verpflichten sich die Kollegen **Walter Ratajczak, Ruth Lucas, Horst Beiersdorf und Günther Müller von der TBS** je einen Tag in der Produktion zu arbeiten. Darüber hinaus wollen sie mit Beginn des neuen Schuljahres den Deutschen Friedensplan so in ihren Themenplan aufnehmen, daß den Schülern die Zusammenhänge der politischen und ökonomischen Probleme klar werden.

Die Kollegen **Rita Radke, Schober, Heinz Will, Gerhard Eulau, E. Gruhn, Gerhard Maeder, Tandetzki** verpflichteten sich insgesamt zu 40 Aufbaustunden im Rahmen des NAW.

Aus dem Schwerpunkt Nr. 1 — Bildröhre — verpflichtet sich u. a. der Kollege **Hans Fleischer**, seinen Arbeitsplatz in Ordnung zu halten, die ihm anvertrauten Maschinen zu pflegen und zu warten und den Ausschuß zu senken. Den Ausschuß auf 3 bis 4 Prozent beim Einschmelzen senken, will der Kollege **Georg Zillmer.** Der Jugendfreund **Hans-Hermann Hilbig** hat sich u. a. vorgenommen, bis zum 17. September zwei Verbesserungsvorschläge einzureichen.

Der Beitrag der **Brigade „Vorwärts"** — TM 4/313 — heißt es: „Um den Aluminisierungsautomaten I funktionssicher zu machen und die Störanfälligkeit zu beseitigen, wurde eine Verbesserung vorgenommen. Die Kollegen der Brigade verpflichten sich, den dabei notwendigen elektrischen Umbau termingerecht bis zum 31. 7. 1961 fertigzustellen."

Um den von der Bonner Regierung eingeleiteten Störmanövern gegen den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland entgegenzutreten, geben wir einen Beitrag zur Stärkung unserer Volkswirtschaft ab. Damit noch mehr aluminisierte Bildröhren bei der gleichen Zahl von Alu-Ständen geliefert werden können und eine Verbesserung des Arbeitsschutzes zu erreichen, verpflichten wir uns, die Verbesserungsvorschläge 61/287 und 61/288 ohne die Hilfe anderer Abteilungen persönlich zu realisieren.

TPB 3 / Kst. 122

Auf Grund der westlichen Störmanöver gegen einen Friedensvertrag mit Deutschland verpflichten wir uns, durch besonderen persönlichen Einsatz, den Fehlstand in unserer Schicht auf ein Minimum zu senken, indem wir sämtliche fehlenden Kollegen persönlich aufsuchen.

Gerda Becker / Harry Drieschner

Und nicht an letzter Stelle in der Verpflichtungsbewegung stehen unsere Frauen. So heißt es unter anderem in der Erklärung der **Brigade „50. Internationaler Frauentag":** „. . . Wir verpflichten uns, nach den Arbeitsvorschriften zu arbeiten, um die Qualität zu verbessern und den Ausschuß zu senken. Die beeinflußbaren Fehlzeiten werden wir möglichst auf null Prozent halten."

Viele Möglichkeiten gibt es, gerade jetzt zu beweisen, auf welcher Seite wir stehen. Jede, auch die kleinste Tat trägt dazu bei, das große Werk des Friedens zu vollenden.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge standen wir am vergangenen Sonnabend unserem Genossen Franz Barowski gegenüber. Nach einem langjährigen, arbeitsreichen Leben geht unser Franz in den wohlverdienten Ruhestand. Vielen unserer Kollegen ist er als Einrichter in der Feinstanze bekannt. Immer hat er seine reichen Erfahrungen an seine jungen Kollegen und Genossen vermittelt. Besonders den Genossen war er ein Vorbild bei der Erfüllung ihm übertragener Parteiaufträge. Schon seit 1925 als Mitglied der KPD hat er für die Ziele der Arbeiterklasse gekämpft. 1945 gehörte er zu den Aktiven der ersten Stunde.

Wir sind stolz auf unseren Genossen Franz Barowski und wünschen ihm für die Zukunft noch recht viel Gesundheit.

Im Namen der Bereichsleitung, der APO- und FDJ-Leitung:
Gerda Exner, AGL 8

Wir haben das Steuer fest in der Hand

Aus dem Kampfprogramm der Hervorragenden Jugendbrigade der DDR „7. Oktober"

Unsere vier Kompaßpunkte, von denen wir Ihnen in der letzten Ausgabe berichteten, haben wir in unserem Kampfprogramm näher festgelegt, so daß jeder sein persönliches Verantwortungsgebiet hat. Zum Beispiel werden wir nicht nur über den Friedensplan diskutieren, sondern jedes Brigademitglied wird öffentlich seine Meinung an der Wandzeitung bekanntgeben.

Hier können wir schon einige Beispiele anführen:

Die Kollegin Gertrud Reschke schreibt unter anderem:

„. . . Der deutsche Friedensplan ist ein Plan des guten Willens . . . Jetzt gilt es, diesen Plan durchzusetzen, wenn auch die Bonner Machthaber alles versuchen, ihre Atomkriegspläne zu verwirklichen. Das sozialistische Lager ist stark genug, sie daran zu hindern. Unsere ganze Kraft für die Planerfüllung und Qualität unserer Erzeugnisse, das ist unser Anteil am Friedensplan."

Und der Jugendfreund Horst Porsch äußert sich:

„. . . Ich bin der Meinung, daß ein Friedensvertrag in kürzester Frist abgeschlossen werden sollte, da er die Grundlage zu einer friedlichen Wiedervereinigung ist."

Von allen Kolleginnen und Kollegen wird erkannt, daß es den Kriegstreibern darum geht, einen neuen Krieg vom Zaun zu brechen, daß aber vom sozialistischen Lager aus alle Kräfte eingesetzt werden, um den Frieden zu erhalten, so ist die Meinung der Kollegin Marianne Franz:

„Unterschiedlich sind die Menschen und unterschiedlich sind ihre Wünsche und ihre Arbeit. Aber eins ist jedem friedliebenden Menschen klar: Der Friedensvertrag, um den wir schon seit vielen Jahren gemeinsam mit der Sowjetunion kämpfen, ist eine Lebensnotwendigkeit . . . Keine Mühe ist zu groß, um den Herren in Westdeutschland zu zeigen, daß über Deutschland eine andere Zeit angebrochen ist, die Zeit des Sozialismus."

So könnte ich die Beispiele, die wir täglich an unserer Wandzeitung veröffentlichen, fortsetzen.

Die Vorbereitung der Volkswahl wird Mittelpunkt unserer nächsten gemeinsamen Beratung sein.

Die Jugendfreundin Gisela Rink wird künftig für die Ausgestaltung der Wandzeitung und für eine sorgfältige Vorbereitung und Durchführung des Zirkels Junger Sozialisten wird der Gruppenleiter verantwortlich zeichnen.

Im Punkt vier unseres Kampfprogrammes haben wir uns vorgenommen, daß alle FDJ-Mitglieder vorbildlich arbeiten und sich gegenseitig in ihrer Arbeit kontrollieren. Unser Hauptaugenmerk richten wir auf den Kolbenausschuß. Kratzer und Schläge müssen verschwinden. Darum, liebe Freunde vom „10. Jahrestag" und von „Lunik", krempeln wir gemeinsam die Ärmel auf. Macht es ebenso wie wir und bringt dort, wo Gefahrenstellen sind, die Schläge und Kratzer hervorrufen können, Warnschilder an. Gehen wir mutig, so wie man es von der Jugend erwartet, an die Beseitigung der Fehlerquellen.

Lutz Adam

Anmerkung der Redaktion:

Wann, endlich wann . . . antworten die Jugendfreunde vom „10. Jahrestag" und von „Lunik"?

Schnell, schneller, am schnellsten

Ohne Überstunden termingerechte Verlagerung

Die Senderöhren SRS 360, SRS 361, SRS 451 und SRS 455 werden künftig im VEB Röntgenröhrenwerk Rudolstadt produziert. Damit die Überleitung termingerecht und ordnungsgemäß erfolgt, fallen für die Kollegen im Werkzeugbau unseres Betriebes viele dringliche Arbeiten an. Bei der Beratung, wie der Termin am besten und sorgfältigsten einzuhalten ist, wurde im Kollektiv beschlossen: Der einzig richtige Weg ist der Abschluß eines Wettbewerbes. Hier ist er:

1. Die Durchsicht und Erprobung aller für die genannten Typen zu verlagernden Werkzeuge.
2. Die Überarbeitung aller dieser Werkzeuge auf den Stand der Einsatzfähigkeit.
3. Die Arbeiten müssen bis zum 31. August 1961 abgeschlossen sein.

Am Wettbewerb nehmen etwa 20 Kollegen teil, die sich verpflichten, die genannten Arbeiten ohne Behinderung ihrer planmäßigen Aufgabe zusätzlich durchzuführen.

Halten die Kollegen ihre Verpflichtung ein, so steht ihnen eine Wettbewerbsprämie in Höhe von 1500 DM zur Verfügung.

Viel Erfolg, Kollegen im Werkzeugbau!

Sehen, überlegen – verändern

Sparsamkeit ist sozialistisches Prinzip

Am Dienstag, dem 18. 7. 1961, führten 18 Kollegen des Bereiches Empfängerröhre im Rahmen des NAW einen Aufbaueinsatz auf dem AFO-Gelände durch. Was sich dort unseren Augen bot, spottet jeder Beschreibung. Es ist eine Schande für unser Werk, wie hier durch vollkommen unsachgemäße und schlechte Lagerung der Kartons mit Hunderten von neuen 43 cm Bildröhrenkolben wertvolles Volksvermögen ohne Sinn und Verstand verschludert wird.

Die großen Kartons werden im Freien, nur durch alte Zeltplanen abgedeckt, gelagert. Durch den gerade in den letzten Wochen sehr reichhaltigen Regen wurden die Zeltplanen durchgeweicht. Die obenauf lagernden Kartons rissen auseinander und drückten auf die unteren Kartons, so daß diese auch sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Bei den in diesen Kartons sich befindlichen Bildröhrenkolben sind teilweise die Hälse abgebrochen. Die Schirmflächen werden so zerschrammt, daß ein großer Teil der Kolben erst durch erhebliche Nacharbeit wieder zurückgewonnen werden kann, wenn es sich überhaupt noch rentiert, daß diese Kolben nachgearbeitet werden.

Ich kann verstehen, daß durch die ständig eingehenden Lieferungen von Bildröhrenkolben es äußerst schwierig ist, Lagerräume für diese Kolben zu schaffen. Was ich und auch die anderen Kollegen, die an diesem NAW-Einsatz beteiligt waren, absolut nicht verstehen können, ist, daß hier die Losung „Spare mit jedem Gramm und jedem Pfennig" von verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären des kaufmännischen Bereiches so mit Füßen getreten wird. Es wäre doch mit geringen Mitteln durchaus möglich, durch den Bau eines einfachen Holzdaches, die Kartons mit den Kolben vor Wind und Nässe zu schützen.

Ich stelle daher die Frage an die Werkleitung und insbesondere an den Kaufmännischen Direktor – Kollegen Rohde –, was sie zu tun gedenken, um diesem unmöglichen Mißstand endlich zu Leibe zu rücken.

Gerhard Grunow, Gitterwickelei

Westberlin wird entmilitarisierte Freie Stadt

Konzentrationspunkt ausgedehnter Spionage- und Wühltätigkeit

Im gleichen Zeitraum, in dem Westberlin unter dem Protektorat der westlichen Besatzungstruppen und mit Hilfe der von ihnen und den westdeutschen Militaristen protegierten Politiker im Schöneberger Rathaus zu einer Frontstadt des kaltes Krieges ausgebaut wurde, schufen die imperialistischen Geheimdienste, allen voran der amerikanische, in Westberlin den europäischen Konzentrationspunkt ausgedehntester Spionage- und Wühltätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik und die anderen sozialistischen Länder. Unter Bruch der alliierten Vereinbarungen über den Status Berlins entstanden besonders während der Jahre 1949 bis 1952 in Westberlin mehr als 80 imperialistische Geheimdienstfilialen und Agentenorganisationen.

● So existieren heute in Westberlin Hunderte Filialen und Dienststellen der verschiedensten Geheimdienste, über tausend konspirative Treffpunkte in Villen und Privatwohnungen, eine Unzahl von Deckadressen und getarnten Telefonanschlüssen. In den Flüchtlingslagern werden alle republikflüchtigen Personen zu Spionageinformationen gepreßt, ein Teil von ihnen wird als Agenten angeworben und in die DDR zurückgeschickt mit dem Auftrag, Spionage und Wühlarbeit zu betreiben.

● **Diese in Westberlin etablierten Geheimdienstfilialen bedienen sich verschiedener von ihnen geschaffener deutscher Agentenorganisationen zur Verrichtung von Hilfsdiensten.** Das geschieht zum Zwecke der Tarnung ihrer eigenen Wühltätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik vor der deutschen und der internationalen Öffentlichkeit. Zugleich erscheinen unter so harmlos klingenden Namen arbeitende „deutsche" Einrichtungen wie der „Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen" (UfJ), das „Informationsbüro West" (IWE), der „Rundfunk im amerikanischen Sektor" (RIAS), die Ostbüros politischer Parteien u. a. als besonders geeignete Ausgangspunkte für die Schaffung eines weitverzweigten Agentennetzes.

● Systematisch wurde Westberlin in die Rolle gedrängt, die der gegenwärtige Leiter des Westberliner Senats Willy Brandt allias „Hebert Frahm" nach seiner ersten USA-Reise im Frühjahr 1958 so formulierte:

„Die Aufgabe Westberlins ist es, die Stabilisierung der Deutschen Demokratischen Republik soweit wie möglich zu erschweren, soweit wie möglich zu verlangsamen. Westberlin will lieber Störenfried als Schlafmütze sein."

Was Willy Brandt und seine Auftraggeber unter dem Begriff „Störenfried" verstehen, wurde in den vergangenen Jahren in vielen Pressekonferenzen, durch Prozesse vor dem Obersten Gericht der DDR und durch Aussagen ehemaliger hauptamtlicher Mitarbeiter der verschiedenen Geheimdienste, die sich den Sicherheitsorganen der DDR freiwillig stellten, bekannt.

Im Auftrage des ehemaligen Hauptagenten der Dienststelle des US-Geheimdienstes MID Berlin-Zehlendorf, Bogotastraße 19, Albrecht Höher alias „Dr. Maltz", sammelte z. B. der Ingenieur im Werk für Fernsehelektronik Heinz Daebel Spionageinformationen über die wirtschaftliche Kapazität und das Forschungsprogramm der Elektroindustrie der Deutschen Demokratischen Republik und lieferte sie dem MID aus.

● Für die imperialistischen Geheimdienststützpunkte in Westberlin sind Maßnahmen der psychologischen Massenbeeinflussung und ihre Wirkungen von besonderem Interesse zur Entfaltung ihres Untergrundapparates in der DDR.

● Die Tätigkeit der imperialistischen Geheimdienste und Agentenorganisationen in Westberlin umfassen auch die systematischen Abwerbungsversuche von Fachkräften aus der sozialistischen Industrie unserer Republik, an deren Betreiben die westdeutschen Konzerne einen nicht geringen Anteil haben.

Alles, was darauf gerichtet ist, der Deutschen Demokratischen Republik und dem sozialistischen Lager systematisch in verbrecherischer Weise Schaden zuzufügen und den Frieden zu gefährden, hat in den Westsektoren Berlins seine Heimat und wird von den Besatzungsmächten beschirmt. Kein Wunder, daß die westdeutschen Militaristen und ihre Westberliner Handlanger in der Verewigung des Besatzungsregimes und der Frontstadtpolitik die Garantie ihrer Freiheit erblicken.

● Wir aber erheben im Namen des Friedens und des Lebens unsere Stimme und fordern:

Das Rattennest Westberlin muß gesäubert werden!
Westberlin wird entmilitarisierte Freie Stadt.

Splitter

Das Kartonagenlager griff zur Feder

In der Nr. 25 unseres WF-Sender veröffentlichten wir unter der Überschrift „Verantwortung wird groß geschrieben – Aus dem Weg räumen" einen Beitrag des Kollegen Mastaleck, in dem er einige Mißstände und Hemmnisse in der Wiedergewinnung schilderte, die auf einige Mängel im Arbeitsablauf des kaufmännischen Bereiches beruhen. Dazu erhielten wir von der Kollegin Käthe Stolz aus dem Kartonagenlager eine Zuschrift, aus der unter anderem hervorgeht, daß diese Mängel wohl bestehen, aber sehr leicht aus dem Wege geräumt werden könnten, wenn es zwischen beiden Abteilungen – Wiedergewinnung und Kartonagenlager – eine bessere Zusammenarbeit geben würde. Wir halten es nun endlich an der Zeit, daß das Gespräch am runden Tisch beginnt. Gemeinsam läßt sich vieles klären – und was das Entscheidende ist – auch verändern. Diese Meinung vertritt auch die Kollegin Stolz.

In diesem Falle sollte der Anstoß von den Verantwortlichen des kaufmännischen Bereiches erfolgen.

Geredet, geschrieben wurde viel. Wann endlich folgt die Tat?

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

www.industriesalon.de

Feldzug für den Frieden

Der Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschlands nahm in der vorigen Woche zu den bevorstehenden Wahlen für die Stadtverordneten- und Stadtbezirksversammlungen Stellung. Der Wahlaufruf wurde beschlossen, und damit sind wir alle aufgerufen, die Wahlkampagne als einen Feldzug für den Frieden und den sozialistischen Aufbau zu führen.

Die Bedeutung unserer Wahlen reicht weit über die Grenzen unserer Republik hinaus. Da zur gleichen Zeit in Westdeutschland die Wahlen zum Bonner Bundestag vorbereitet werden, liegt es nahe, zwischen unserer Demokratie der Arbeiter und Bauern und der Herrschaft der Militaristen und Monopole in Westdeutschland Vergleiche zu ziehen.

Unsere Volksvertreter in gemeinsamer Aussprache mit dem Werkdirektor über die Vorbereitung der Volkswahlen

Die Wahlvorbereitungen in Westdeutschland stehen im Zeichen der Notstandsgesetze, die gegen Friedenskämpfer und besonders gegen die Arbeiterbewegung angewandt werden, im Zeichen der Ablehnung der Vorschläge die den Frieden in Europa sichern werden. Obwohl sich auch in der westdeutschen Verfassung der Grundsatz befindet, wonach alle Macht vom Volke ausgeht, kann niemand behaupten, daß das Finanzkapital, die Konzerne und Großbanken, die Herren Abs, Flick, Thyssen oder Pferdmenges, das Volk seien. Aber eben diese Herren üben in Westdeutschland die Macht aus und sie nutzen diese Macht zu Gunsten ihrer Profite. Deshalb geht von ihnen der Versuch aus, ihr Herrschaftsgebiet nach Osten zu erweitern, das heißt, Einkassierung der Gebiete, in denen der Sozialismus zu Hause ist. Ihre Pläne, die sie dreist und unverhüllt propagieren, bedeuten klar: atomare Aufrüstung, um mit Gewalt die bestehenden Grenzen zu korrigieren. Doch das ist Krieg – und diesen muß man mit allen Mitteln verhindern.

Bei unseren Wahlvorbereitungen werden sich die Kandidaten für die Wahl auf Konferenzen der Wählervertreter, in Betriebs- und Einwohnerversammlungen vorstellen. Jeder Wähler von uns hat die Möglichkeit, die Kandidaten auf Herz und Nieren zu prüfen. Die Wähler werden den Kandidaten Aufträge erteilen, von ihnen Rechenschaft fordern. Die Wähler haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, falls notwendig, diesen oder jenen Kandidaten, der das Vertrauen der Wähler nicht rechtfertigt, abzulehnen. Kann es noch demokratischer zugehen, als wenn sich jeder einzelne Kandidat für die Wahl vor der Öffentlichkeit vorstellt und verbindlich erklärt, wie er seine Abgeordnetentätigkeit auszuüben gedenkt? Darin liegt die Gewähr, daß nur solche Kandidaten auf die Wahllisten kommen, die die Interessen der Werktätigen, der Wähler, wahrnehmen werden.

In Westdeutschland haben aber die Macht solche Leute, wie Oberländer, Pferdmenges, Strauß, SA-Mann Schröder und andere berüchtigte Monopolisten und Militaristen. Sie üben die Macht aus, trotz solcher Wahlen, die mancher immer noch als „demokratisch" bezeichnen möchte.

Die Kandidaten für die Wahl in Westdeutschland sind sehr sorgfältig ausgesucht. Die Frage ist nur, wer die Auswahl trifft. Diejenigen, die von der westlichen sogenannten Demokratie schwärmen, sollten sich nur einmal vorstellen, wie das aussehen würde, wenn Oberländer, Strauß, Kriegsverbrecher Flick, Bankier Abs oder andere sich in irgendeinem westdeutschen Betrieb als Wahlkandidaten vorstellen würden. Wenn es in Westdeutschland etwas von der Herrschaft des Volkes gäbe, solche Militaristen und Faschisten, wie sie heute an der Macht sind, würden nie auf die Wahllisten kommen.

Darum ist der Weg, zu wirklichen Vertretern des Volkes zu kommen, nur möglich, wenn sich die Kandidaten, so wie es bei uns geschieht, vorstellen. Als Kandidaten der Nationalen Front verpflichten wir sie im Interesse eines jeden von uns für die Sicherung des Friedens, das heißt, für den Abschluß eines Friedensvertrages und für weitere Erfolge bei der Organisierung des Sieges des Sozialismus einzutreten.

Darum beginnen wir rechtzeitig die Vorbereitungen zu unseren Wahlen und bereiten die Kampagne vor, indem wir durch unsere Verpflichtungen zu hohen Leistungen in der Planerfüllung oder zur weiteren politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik beweisen, wo wir stehen, denn unser Standpunkt in diesen lebenswichtigen Fragen hat große Bedeutung, weil wir in der Wahl entscheiden gegen den Strauß'schen Atomtod und gegen alle Kriegspolitiker, für den Frieden und für den Sozialismus.

Rolf Brandt

Jugend an die Spitze

Vor etwa einer Woche berieten auch unsere Jugendfreunde anläßlich einer Aktivtagung, welche Aufgaben sie zu lösen haben, um den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu unterstützen und die Volkswahlen mit **allen** Jugendlichen vorzubereiten.

Es kommt zunächst darauf an, daß alle Grundeinheiten in Aussprachen den Jugendlichen die Probleme des Memorandums der Sowjetregierung und des Friedensplanes der Deutschen Demokratischen Republik so erläutern, daß allen bewußt wird, daß jede Tat, die sie täglich in unserem Betrieb verrichten, im engen Zusammenhang steht mit der Lösung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben. Dabei müssen insbesondere solche Fragen geklärt werden, wie

- Warum Abschluß des Friedensvertrages noch im Jahre 1961.
- Welche Vorteile bringt der Abschluß eines Friedensvertrages für das deutsche Volk.
- Warum muß Westberlin eine entmilitarisierte Freie Stadt werden.

Nur wer wirklich weiß, wofür er täglich arbeitet, wird höchste Leistungen zum Wohle unseres Volkes, für die Sicherung des Friedens bringen. Es ist eine alte Tatsache, daß dort, wo politisch gut gearbeitet wird, auch ökonomische Erfolge erreicht werden. Das zeigt sich in dem Beispiel der Jugendbrigade „7. Oktober", die aus Anlaß des deutschen Friedensplanes ihren Kompaß überarbeitet und besonders in Fragen der Ausschußsenkung ein Ergebnis erreicht hat, das sich die übrigen Brigaden in der Pumpe bzw. im gesamten Bildröhrenwerk zum Vorbild nehmen sollten.

Vor allen Dingen kommt es darauf an, den Glasbruch – **Kratzer und Schläge** – zu Leibe zu rücken. Im „7. Oktober" bringen die Jugendfreunde an den Gefahrenstellen Warnschilder an, die darauf hinweisen, daß an dieser Stelle bei Unachtsamkeit Kratzer und Schläge entstehen können. Den Freunden aus der Jugendbrigade „7. Oktober" ist es auch klar, daß es nicht reicht, wenn sie allein gute Ergebnisse aufzuweisen haben, **sondern daß die ganze Jugendabteilung mehr als bisher sich zu einem vorbildlichen Kollektiv entwickeln muß.** Darum haben sie u. a. in ihrem Kampfprogramm konkrete Punkte aufgenommen, wie sie z. B. der Jugendbrigade „Lunik" helfen können, die gleichen Leistungen zu erreichen.

Ich möchte alle Jugendfreunde der Bildröhre aufrufen, schließt euch der begonnenen Verpflichtungsbewegung an und antwortet auf den Friedensplan des deutschen Volkes mit guten Taten. Benutzt dabei die Anregungen, die im Artikel des Bereichsleiters und der Jugendbrigade „7. Oktober" gegeben werden.

Dieter Lehrke,
FDJ-Grundeinheit Bildröhre

Steintopf kontra 16 TDM

Vor einigen Wochen reichte der Jugendfreund Peter Knabe, Kontrollposten in der Bildröhre, einen Verbesserungsvorschlag ein. Wenn die Siebe der Abscheider mit Tulerol gewaschen werden, sollte das künftig in einem einfachen Steintopf mit etwa 50 cm Durchmesser geschehen. **Dadurch würde ein jährlicher Nutzen von etwa 16 TDM erreicht werden.**

Der Verbesserungsvorschlag wurde angenommen und der dazu notwendige Steintopf über unsere Abteilung Einkauf ordnungsgemäß bestellt.

So weit – so gut.

Dieser Tage erhielt nun der Jugendfreund Knabe über seinen zuständigen Abschnittsleiter die Antwort, **daß laut Auskunft der Abteilung Einkauf dieser so einfache Steintopf erst Ende viertes Quartal 1962 geliefert werden kann.**

Voraussichtlich – wohlbemerkt.

Es stehen 16 TDM Jahresnutzen auf dem Spiel.

Die Redaktion

Warum so schnell?

Vor einigen Tagen fiel der Spülautomat in der Wiedergewinnung aus. Das fehlende Ersatzteil wird nur in den Rohmaßen in Erfurt hergestellt. Es müßte dann noch einmal eine Paßbearbeitung in unserem Betrieb – die etwa drei Tage in Anspruch nimmt – erfolgen. Also etwa vier Tage Ausfall. So rechneten die verantwortlichen Kollegen und machten sich bereits Gedanken darüber, wie diese vier Tage wieder aufgeholt werden könnten.

Zunächst aber gaben sie eine dringende Anforderung betreffs des fehlenden Ersatzteiles an die Materialbeschaffung mit der Bitte, dieses fehlende Teil mit einem Fahrzeug von Erfurt abholen zu lassen. Sollte dieser schnelle Transport nicht möglich sein, so wären einige Kollegen aus der Bildröhre, die über einen eigenen Wagen verfügen, bereit, diesen Transport zu übernehmen. (Sogar einen Urlaubstag wollte ein Kollege opfern.) Aber nicht doch! Der Wagen fährt natürlich nach Erfurt, um das fehlende Teil für den Spülautomaten zu holen.

Die Kollegen in der Bildröhre waren zufrieden. Doch nach zwei Tagen, als das fehlende Teil noch immer nicht da war, fragten sie in der Materialbeschaffung nach.

Bitte nehmen Sie sich einen Stuhl, wenn Sie nicht gerade sitzen sollten.

Das fehlende Teil wurde nämlich – auf Veranlassung der Materialbeschaffung – in Erfurt per Expreß aufgegeben. Nun warten die Kollegen schon acht Tage auf den Eingang.

Alle schönen Pläne in bezug auf Aufholung des Ausfalls von vier Tagen sind über den Haufen geworfen.

Die Red.

Ferienreisen in unsere Republik

Für unsere Kolleginnen und Kollegen, die ihren Urlaub noch vor sich haben, bieten wir folgende FDGB-Reisen an:

5. 10. bis 18. 10. 61	**1 Einbettzimmer nach Bad Schandau-Ostrau**
5. 10. bis 18. 10. 61	**1 Zweibettzimmer nach Bad-Schandau-Postelwitz**
4. 10. bis 17. 10. 61	**1 Dreibettzimmer nach Georgenthal/Thür.**
7. 10. bis 20. 10. 61	**1 Dreibettzimmer nach Cunewald/Krs. Löbau**
12. 10. bis 25. 10. 61	**1 Dreibettzimmer nach Wolzig/Wolziger See**
19. 10. bis 1. 11. 61	**1 Zweibettzimmer nach Seiffen/Erzgebirge**
31. 10. bis 13. 11. 61	**1 Dreibettzimmer nach Diensdorf/Mark**
31. 10. bis 13. 11. 61	**1 Zweibettzimmer nach Tabarz/Thür.**
8. 11. bis 21. 11. 61	**1 Dreibettzimmer nach Tambach/Dietharz**
14. 11. bis 27. 11. 61	**1 Dreibettzimmer nach Tabarz/Thür.**
14. 11. bis 27. 11. 61	**1 Zweibettzimmer nach Tabarz/Thür.**

Wir wünschen gute Erholung!

FDGB
Feriendienst/Tel.: 23 19

Katastrophen- und Luftschutz geht jeden an

Die biologische Waffe

Nicht nur die Kernwaffen und die chemischen Waffen sind Vernichtungswaffen. Zu ihnen zählt auch eine dritte Gruppe, die man als „biologische Waffe" bezeichnet. Uns allen ist die Abkürzung „A-B-C-Waffen", mit der man in den westlichen Ländern kurz die modernsten, gefährlichsten und grausamsten Massenvernichtungsmittel bezeichnet, bekannt.

Wir möchten nun unseren Kolleginnen und Kollegen die geschichtliche Entwicklung sowie die Anwendung und Wirkung der biologischen Waffe erläutern. Außerdem wollen wir versuchen, die Merkmale und die Möglichkeiten darzustellen, um die biologische Waffe erkennen zu können und sich gegen diese sogenannte B-Waffe zu schützen.

Zur biologischen Waffe zählen Mittel, die auf biologischem Wege bei Menschen, Tieren und Pflanzen schwerste Schädigungen hervorrufen können.

Ein Teil der biologischen Waffe ist die bakteriologische Waffe. Man versteht darunter die Anwendung von Kleinstlebewesen, wie Bakterien, Viren oder Gifte, die als Krankheitserreger bei Mensch Tier und Pflanzen schwere Massenerkrankungen und Seuchen verursachen können.

Die Anwendung der biologischen Waffe erfolgt mechanisch, das heißt durch Auslegen, Verstäuben oder Versprühen. Die Anwendung von Kleinstlebewesen geschieht auch auf dem Wege über lebende Zwischenträger, zum Beispiel Fliegen Mücken, Mäuse und Ratten, die Mensch und Tier infizieren. Der so angesteckte Mensch oder das Tier können nun selbst zum Zwischenträger werden und die Infektionskrankheit weiter verbreiten.

Es ist bekannt, daß in den letzten hundert Jahren hervorragende Ärzte und Wissenschaftler, wie Semmelweiss, Pasteur, Robert Koch, Löffler usw. einen zähen Kampf gegen die Erreger von Seuchen und Epidemien geführt haben. Ihnen ist es mit zu verdanken, wenn mit Beginn des 20 Jahrhunderts die internationale Medizin auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung bahnbrechende Erfolge erzielte und nunmehr auf die Umwelt des Menschen, darunter die Luft, das Wasser, den Arbeitsplatz usw., entscheidend eingewirkt werden kann.

Die Forschungsergebnisse führten unter anderem dazu, daß die Völker von der Geißel der Menschheit – der Pest, den Pocken, der Cholera – befreit wurden.

Zur Zeit wird beispielsweise von der internationalen Medizin ein großer Kampf gegen die Erreger der spinalen Kinderlähmung mit gutem Erfolg geführt.

Dazu ein Beispiel aus der jüngsten Zeit. Durch amerikanisch-sowjetische wissenschaftliche Zusammenarbeit wurde ein wirksamer Polio-Impfstoff entwickelt und millionenfach mit durchschlagendem Erfolg angewandt. Wieder kann eine Volksseuche erfolgreich bekämpft werden, wenn die entsprechende Regierung eines jeweiligen Landes wirklich demokratisch, menschlich handeln würde.

Die Machthaber des Bonner Staates haben erneut ihre menschenfeindliche Einstellung bewiesen, indem sie das Angebot der DDR über drei Millionen Einheiten Polio-Impfstoff für die epidemiegefährdeten westdeutschen Kinder ablehnten.

Das bedeutet in seiner letzten grausamen Konsequenz ein vom Westzonenstaat gefälltes Todesurteil über Kinder, die noch hätten gerettet werden können, das bedeutet lebenslängliches Siechtum für Tausende früher lebensfroher Jungen und Mädel, die, immunisiert gegen die Geißel Kinderlähmung, zu gesunden Männern und Frauen herangewachsen wären. Ein unfaßbarer, unmenschlicher Standpunkt, wenn man bedenkt, daß jährlich über 20 Milliarden für die Atomrüstung verpulvert werden. Zum anderen hat der Bonner Bundestag beschlossen, die schlimmsten Menschenschinder, die die Geschichte kennt, die ehemaligen Angehörigen der SS-Totenkopfverbände (im Nürnberger Prozeß als verbrecherische Organisation erklärt), mit Posten und Pensionen für rund 600 Millionen Mark zu versorgen. An fehlenden Geldmitteln kann es also nicht liegen.

Aber hier zeigt sich der Charakter der Bonner Demokratie, eines Staates, dessen Kriegsminister ganze Völker „ausradieren" möchte, der in seinen strategischen Plänen und Berechnungen die Zahlen der Atomkriegsopfer mit Mega-Toten veranschlagt.

Im Genfer Protokoll wurde auf Grund der Grausamkeit der biologischen und bakteriologischen Waffen deren Anwendung im Kriegsfall verboten.

Trotzdem haben die japanischen Militaristen im Krieg gegen China 1936 und amerikanische Generale 1952 in Korea die bakteriologische Waffe zur Anwendung gebracht. Allgemein wurde nach Zerschlagung des Naziregimes bekannt, daß die Nazis jahrelang umfangreiche Versuche mit bakteriologischen Mitteln an Antifaschisten und Kriegsgefangenen vorgenommen haben.

Aus diesen Tatsachen ergibt es sich eindeutig, daß die biologisch-bakteriologische Waffe eine durchaus ernst zu nehmende Gefahr darstellt, mit deren eventueller Anwendung gerechnet werden muß, falls es den Imperialisten gelingen sollte, einen Krieg zu entfesseln.

Massenvernichtungsmittel, zu denen auch die biologisch-bakteriologische Waffe gehört, machen nicht Halt vor Kind oder Greis, vor Arbeiter oder Intellektuellem, sie kennen keine Unterschiede und vernichten wahllos alles, tritt man ihnen nicht wirksam entgegen.

Walter Krüger, Luftschutz

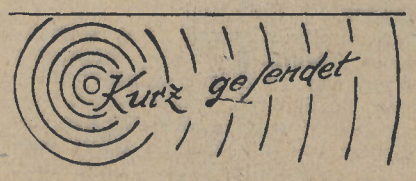
Eine Anfrage an TL und TER

Um chemische und biologische Wirkungsherde bzw. verseuchte Gebiete wirkungsvoll zu beseitigen, wurde im System des Katastrophen- und Luftschutzes die Formation des chemischen Dienstes aufgestellt. In unserem Betrieb haben wir des öfteren durch den Betriebsfunk, den WF-Sender und durch persönliche Gespräche – besonders in den Bereichen TL und TER – um die Mitarbeit der dort beschäftigten Kollegen gebeten. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß ein Teil der verantwortlichen Kollegen aus den genannten Bereichen nicht erkannt hat, wie wertvoll und notwendig ihre Mitarbeit im chemischen Dienst bei Luft- und Naturkatastrophen sein kann.

Eine gute Gelegenheit zu Verpflichtungen bietet sich jetzt bei der Vorbereitung unserer Volkswahlen.

Außerdem wäre es sehr gut, wenn die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre die Mitarbeit im chemischen Dienst oder in anderen Diensten auch zum Inhalt ihrer wöchentlichen Beratungen machen würden.

Luftschutzstab



Das Sekretariat der Gesellschaft für Sport und Technik befindet sich jetzt in der Spreebaracke 3, Zimmer 84.

Hans Rätz,
Vorsitzender der GST

Für den 18. und 25. August 1961 sind für „Strandkorb Nr. 13" im Berliner Friedrichstadt-Palast Karten zu haben.

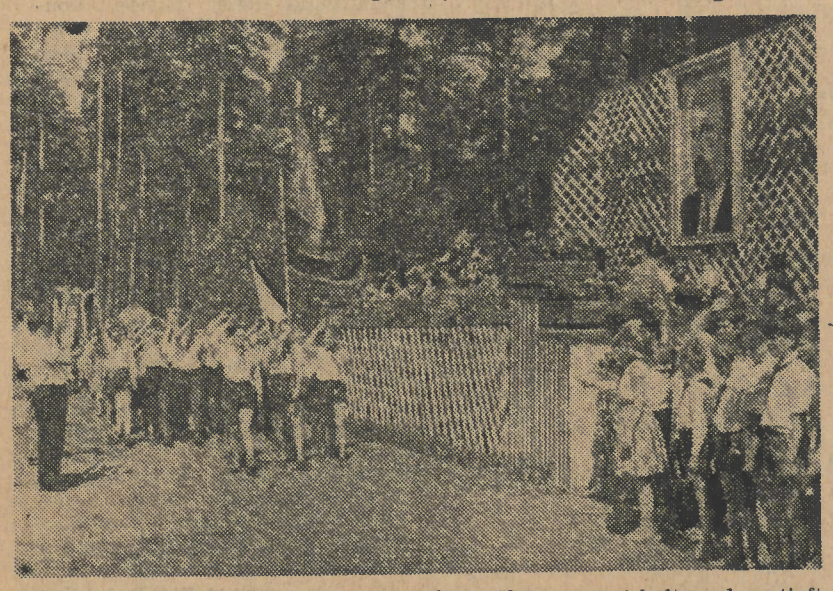
Bestellungen bei Kollegin Schiesser, App 2286.

3

www.industriesalon.de

Ferien am Frauensee

Unsere Kinder im Pionierlager „Kalinin“



Wie in jedem Jahr, so tummeln sich auch in den diesjährigen Sommerferien Hunderte Kinder im schönen Pionierferienlager unseres Betriebes am Frauensee. Im ersten Durchgang allein haben 800 Kinder dort liebevolle Aufnahme gefunden. Wiederholt konnten sich die Eltern

und die verantwortlichen Funktionäre unseres Betriebes davon überzeugen, daß in diesem großen Ferienlager für die Kinder alles in Ordnung geht. Ein großes Kollektiv Betreuer zum Beispiel ist für die Feriengestaltung (Spiel, Arbeitsgemeinschaften, Sport, Wandern, Singen, Tanzen) verantwortlich. Der Unbeteiligte kann sich kaum ein Bild davon machen, was für ein umfangreicher Plan für die kulturelle, bildende Seite der Ferienzeit notwendig ist. Unsere Kinder, die in dem Ferienlager, das von unseren Werktätigen geschaffen worden ist, unbekümmert Erholung finden, sollen Erlebnisse mitnehmen, die in ihnen die Liebe und den Stolz auf unsere Republik, die Achtung vor der Arbeit ihrer Eltern entwickelt und vertieft. Was sind das für Arbeitsgemeinschaften, in denen unsere Pioniere schier künstlerische Fähigkeiten zeigen? Nur einige möchte ich hier nennen.

Am stärksten begehrt ist ein Zirkel des Volkskunstschaffens. Mit großem Eifer wird hier gebastelt. Betritt man den Klubraum, glaubt man in eine Werkstatt der Heinzelmännchen zu kommen. Da sitzen unsere Kinder mit vor Eifer brennenden Wangen und arbeiten mit viel Geschick und tollen Ideen an Linolschnitten. Sie sehen hier einige Muster ihrer Arbeiten, selbst entworfen, geschnitten, gedruckt. „Als Geschenk für meine Mutti, als Andenken an ‚Kalinin‘“, erzählen sie begeistert. Andere wieder versuchen sich im Batikverfahren. Und wenn Ihnen, liebe Mutti, die kleine Tochter als Angebinde ein buntgedrucktes Tuch oder Deckchen aus „Kalinin“ mitbringt, so steckt dahinter die aufopferungsfreudige Anleitung der Leiterin des Zirkels für Volkskunst.

Weitere Arbeitsgemeinschaften, die unsere Kinder mit Problemen unseres Betriebes ein wenig vertraut machten, sind der Zirkel „Elektrotechnik“, „Motortechnik“, und hier berichtete uns freudestrahlend ein 14jähriger, daß er schon allein Motorradfahren könne.

Ich kam gerade dazu, als einige Gruppen im Kulturhaus zusammensaßen und sehr interessiert einem Vortrag lauschten. Da war aus Radeberg ein Held der Arbeit, Genosse Piduch, zu ihnen gekommen und erzählte ihnen, wie es ihm als Kind ergangen sei, als es noch keinen Arbeiter-und-Bauern-Staat gab und er seine Ferien mit dem Schlüssel um den Hals auf der Straße verbringen mußte. Er sprach von unseren Betrieben und verstand es ausgezeichnet, viele persönliche Erlebnisse einzuflechten, plauderte von einer großen Reise in die Sowjetunion, wobei er die Kleinen bis nach Taschkent entführte. Und gar nicht befangen stellten die aufmerksamen Zuhörer auch viele Fragen. „Aus was wird eine Bildröhre gemacht“, wollte einer wissen und „Wie das so ist, wenn man auf einem Kamel reitet, das muß doch sehr schaukeln“, meinte ein anderer. „Das Essen ist dufte, meine 16,– DM habe ich schon abgegessen“, versicherte treuherzig ein langbezopftes Mädchen.

Ja, liebe Eltern, gewiß haben Sie auch von Ihren Lieblingen in der Ferienzeit Kartengrüße bekommen, die Ihnen von dem lustigen Lagerleben berichten. Den Abschluß dieses

Durchganges bilden noch drei ganz tolle Tage. Da gibt es eine Menge Veranstaltungen, Belustigungen, Wettkämpfe, und alle Beteiligten bereiten sich mit vielen kleinen Darbietungen auf große Überraschungen vor. Auch unsere Betriebszeitung hat z. B. für das schönste Ferienerlebnis einige Preise ausgesetzt. Die Kinder werden darüber im Pionierlager informiert. Die erste Preisverteilung erfolgt beim Abschlußfest.

Aber ich wollte noch etwas anderes sagen. Im Pionierlager „Kalinin“ vergnügen sich, wie ich bereits erwähnte, in jedem Durchgang etwa 800 Kinder. Ihre Eltern arbeiten in den Betrieben unserer Elektroindu-

strie. Es sind auch Pioniere aus verschiedenen Schulen dabei, deren Eltern in anderen sozialistischen Betrieben tätig sind. Für alle aber ist und bleibt ein besonderes Erlebnis, daß sie ihre Ferien gemeinsam mit sowjetischen Pionieren verbringen konnten. Viele gute Gedanken werden hier zu einer festen Freundschaft entwickelt, Freundschaft, die im Frieden blüht und erstarkt. **M. Diegeler**

Ankunft der Kinder aus den Ferienlagern

Kalinin:
Sonnabend, den 29. Juli 1961, zwischen 16—18 Uhr. Dampferanlegestelle Treptow

Ilmenau:
Sonntag, den 30. Juli 1961, ab 16 Uhr am Werk (Turm)

Abfahrt des 2. Durchganges:

Nach Kalinin: 7. August 1961, 7 Uhr, Dampferanlegestelle Treptow

Nach Ilmenau: 7. August 1961, 7 Uhr, Parkplatz WF

Nach Neuhaus: 4. August 1961, 7 Uhr, Parkplatz WF (Turm)

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 28. Juli bis 3. August 1961

Vom 1. bis 3. August läuft der Film **„Mama ist dagegen“.** Susi Bodrogi ist Kosmetikerin und liebt ihren Joska, der auf der Werft als Schweißer arbeitet. Die Sache hat aber einen Haken. Genauer gesagt, es ist ein Tick, den Susis Familie hat. Da gibt es nämlich einen Onkel in Amerika, der ab zu ein Paket schickt, und damit ist man was Besonderes, was Vornehmes. Susi braucht also einen Akademiker, das ist doch klar, aber einen alter Schule, bitte.

Man treibt auch einen auf, einen Zahnarzt. Her Doktor haben zwar seine Praxis auf dem Rennplatz verwettet, aber immerhin. Und nun will Onkel Cornel aus den USA zu Susis Hochzeit kommen. Mamas Nervensäge läuft auf Hochtouren, angefeuert von der ebenso hysterischen Schwester. Papa allerdings spürt Unbehagen. Er als Hauptbuchhalter in einem VEB hätte nichts gegen einen Arbeiter in der Familie — schon wegen des Fragebogens. Und da auch Susi absolut nichts gegen einen Arbeiter hat, wird geheiratet. Vorerst allerdings noch heimlich, ohne Wissen der lieben Verwandschaft. Was wird nun bloß mit Onkel Cornel? Wie wird er die „Schande“ aufnehmen?

Besuchen Sie den Film aus dem Filmstudio Ungarn/Hunnia — Budapest und Sie erhalten Antwort.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 31. Juli 1961, 8.00 Uhr, Vortragssaal, **BGL-Seminar**

Montag, den 31. Juli 1961, 19.30 Uhr, Gr. Lesesaal, **Mitgliederversammlung WPO 13 und 15**

Mittwoch, den 2. August 1961, 15.00 Uhr, Säulensaal, **Agitatorenberatung.**

Mittwoch, den 2. August 1961, 16.15 Uhr, Gr. Lesesaal, **APO 3, Mitgliederversammlung.**

Donnerstag, den 3. August 1961, 15.00 Uhr, Musikzimmer, **BGL-Sitzung**

Achtung! Vorschau!

Erstmals **„Tanz im Foyer“** am Sonnabend, den 5. August um 19.00 Uhr, mit dem beliebten **Trio Abu Göhle.** Eintritt 1,10 DM.

Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speisenplan für die Zeit vom 31. Juli bis 5. August 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Scheibe Brot
Dienstag: Fleischklops, Kaperntunke, Petersilienkartoffeln, Kirschen
Mittwoch: Drei halbe Eier, Senftunke, Salzkartoffeln
Donnerstag: Gef. Schweinebauch, Tomatentunke, Makkaroni, Krautsalat
Freitag: Thüringer in Backteig junge Schoten, Salzkartoffeln
Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus

Essen zu 1,— DM

Montag: Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Dienstag: Bulette, Makkaronisalat, Deli-Gurke
Mittwoch: Burgunder Rücken (Kaßler), Rosenkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Knacker, bayrisch Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Schonkost

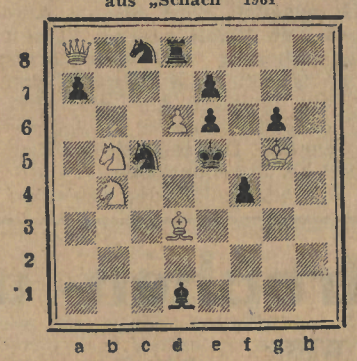
Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Fleischklops, Blumenkohl, Kartoffelbrei
Mittwoch: Eierkuchen mit Apfelmus
Donnerstag: Gulasch, Makkaroni, Apfelmus
Freitag: Rindfleisch, junge Erbsen, Kartoffelbrei
Sonnabend: Kartoffelsuppe, 1 Wiener, 1 Brötchen

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Helmut Klug (Karl-Marx-Stadt) aus „Schach“ 1961



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kg5 Da8 Ld3 Sb4 Sb5 Bd6 (6 Figuren)

Schwarz: Ke5 Td8 Ld1 Sc5 Sc8 Ba7, eb, e7, f4, g6 (10 Figuren)

Auflösung aus Nr. 27 (Paul Müller)

1. Ta7 (droht g6 matt) Le7 und (L×f6?) 2. L×e7 (T×e7 oder K×e7?, Schwarz ist patt) f6 3. g6 matt.

1. . . . Lc7 (Pattversuch) 2. Ke8! L (Zugzwang) beliebig 2. g6 matt.

Müller,
Sektion Schach

Wir waren in Kalinin dabei!

Ein Bericht über die Lagereröffnung in Kalinin

Mit Omnibus und Kinderwagen, mit Sonnenschein und guter Laune fuhren wir hinaus nach „Kalinin“ zur Eröffnung des Kinderferienlagers.

In Kalinin angekommen, wurden wir begrüßt und ausgezeichnet bewirtet. Der Tagesablauf wurde bekanntgegeben.

Um 10.00 Uhr standen sowjetische und deutsche Pioniere auf der Ehrentribüne, in ihrer Mitte Werkdirektor Dunkel. Er hielt die Festansprache. Neben ihm sahen wir den Werkleiter von „Rafena-Radeberg“, Mitglied unserer BGL und unserer ausgezeichneten Brigaden. Die Pioniere überreichten jedem Ehrengast einen wunderschönen Nelkenstrauß.

Erfurter Pioniere führten uns durch das Lager, welches wir sauber und in einem guten Zustand vorfanden.

Nachmittags wurde ein sowjetisches Musik-Ensemble begeistert empfangen und mit hübschen kleinen Teddybären verabschiedet. Anschließend zeigten die Pioniere des Lagers und die kleinen Gäste vom Berliner Rundfunk ihr Programm, welches mit großem Applaus aufgenommen wurde.

Die Meinung aller Gäste:

— ein gelungener Nachmittag ging viel zu schnell seinem Ende entgegen.

Wir verabschiedeten uns. Und bei dem einen oder anderen Kollegen kam die stille Frage: „Wo hatten wir es als Kinder jemals so schön?“

Wir möchten allen Kollegen im Ferienlager, allen Pionieren und Wirtschaftshelfern unseren Dank sagen für die gute Aufnahme, die wir dort fanden. Danken möchten wir aber auch allen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die dazu beigetragen haben, daß unsere und auch die sowjetischen Pioniere dort so unbeschwerte Ferientage verleben können.

Krügel
„8. März“
Brigade der sozialistischen Arbeit

Sportfest im „Walter-Ulbricht-Stadion“

Die SV Dynamo, die Sportorganisation der staatlichen Schutz- und Sicherheitsorgane unserer Republik, veranstaltet am 29./30. Juli im Walter-Ulbricht-Stadion ein großes

Internationales Leichtathletik-Sportfest,

an dem Olympiasieger, Weltrekordler, Europameister und Landesmeister aus der Sowjetunion, der CSSR, Polen, Ungarn, Rumänien und der DDR an den Start gehen.

Es sind dies schon die III. Internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe, die die Sportorganisation der staatlichen Sicherheits- und Schutzorgane der sozialistischen Länder austragen, die vor allem dazu dienen, die Waffenbrüderschaft untereinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl zur großen sozialistischen Völkerfamilie festigen, sowie die Ehre und den Ruhm der sozialistischen Heimat erhöhen.

Bei diesen Wettkämpfen haben die Dynamo-Sportler unserer Republik ihren zweiten Platz von 1959 in Polen und von 1960 in Ungarn zu verteidigen. Sie werden alles daran setzen, den Punktunterschied zwischen der Mannschaft der Sowjetunion, die bisher in der Länderwertung als Sieger hervorging, zu verringern. Schon heute liegen die Startmeldungen von der Olympiasiegerin 1952 und Silbermedaillengewinnerin 1960 im Speerwurf, **Dana Zatopekova** (CSSR), von Europameister 1954 in Bern über 800 m, **Lajos Szentgali** (Ungarn), Silbermedaillengewinner von Rom und Europarekordhalter im Hammerwurf **Gyula Zsivoczty** (Ungarn), Europameister 1954 im Weitsprung **Odön Földesi** (Ungarn), Olympiasiegerin von Rom über 80 m Hürden **Irina Press** (UdSSR), Weltrekordhalterin über 400 m **Maria Itkina** (UdSSR), Olympiasiegerin von Melbourne im Speerwurf **Inessa Jaunzene,** Olympiasieger von Rom im Hochsprung **Robert Schawlakadse** (UdSSR), und vielen anderen vor, die mit den Sportlern unserer SV Dynamo im friedlichen Wettstreit ihre Kräfte messen werden.

Gisela Birkemeyer und **Hildrun Claus, Gottfried Klimbt** und **Klaus Beer, Karl Thierfelder** und **Erich Ahrendt** sind den Berlinern wohlbekannte Dynamo-Sportler, die ebenfalls starten.

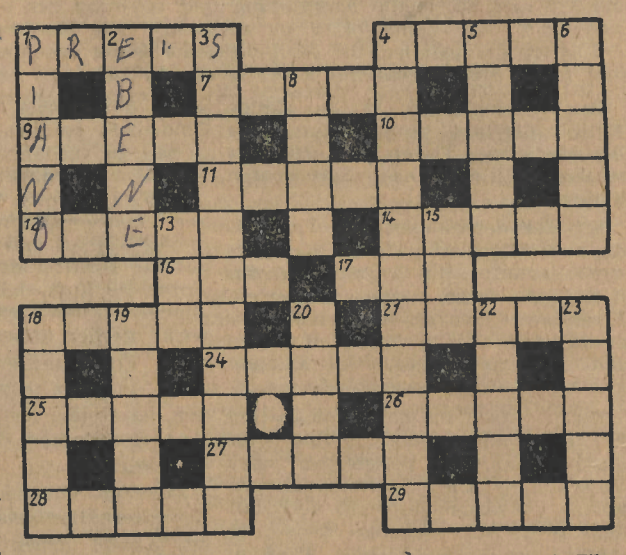
Die Wettkämpfe beginnen am Sonnabend um 15.00 Uhr und am Sonntag um 10.00 Uhr und 15.00 Uhr.

Für jede Veranstaltung gilt ein Eintrittspreis von 2,— DM. Kinder haben freien Eintritt.

Dieter Irmscher,
Sportinstrukteur

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Geldwert einer Ware, 4. Koseform eines Mädchennamens, 7. Schmuckgegenstand, 9. Kampfbahn, 10. norddeutscher Fluß, 11. marokkanische Hafenstadt, 12. Titelgestalt einer Operette von Offenbach, 14. Unkrautpflanze, 16. in Verwesung begriffenes, 17. Waldtier, 18. Erfrischung, 21. falscher Meinung sein, 24. asiatische Großkatze, 25. Stadt im Bezirk Leipzig, 26. Fluß in England, 27. Sandanhäufung an Meeresküsten, 28. Gefäß, 29. deutscher Strom.

Senkrecht: 1. Tasteninstrument, 2. Landschaftsform, 3. sportliches Ereignis, 4. Spitzensportler der Weltelite, 5. Fluß in Frankreich, 6. weibl. Vorname, 8. Teil des Weinstocks, 13. Abk. für technischbegründete Arbeitsnorm, 15. persönliches Fürwort, 18. Genußmittel, 19. Erzeugnisse, die in Ruhla hergestellt werden, 20. Blasinstrument, 22. Märchengestalt, 23. Musikzeichen (Mehrz.).

Auflösung aus Nr. 27

Waagerecht: 1. Ernte, 4. Abel, 6. Inge, 8. Ton, 9. Lugger, 11. Niete, 12. Ale, 14. Erbse, 17. Garbe, 20. Lei, 21. Iglau, 23. Stiege, 25. Eta, 26. Pneu, 27. blue, 28. Kleid.

Senkrecht: 1. Ertrag, 2. Nenner, 3. Elle, 4. Agger, 5. Beg, 7. Nute, 10. Esse, 13. Last, 15. Bluete, 16. Eiland, 18. Biene, 19. Egge, 22. Leuk, 24. IPU.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516 Tribüne Hauptwerk Treptow. Herkomer Straße 6.